

## Schul-Barometer

### Studie zu COVID-19, Schule und Digitalisierung

### Aktuelle Herausforderungen in Schulen und für Schulleitungen in der Schweiz Zwei neue Fokusstudien zur aktuellen Situation von COVID-19 und den Auswirkungen

### Manche Schulen haben große Herausforderungen. Manche werden durch COVID-19 verstärkt und neue Herausforderungen kommen für alle Schulen hinzu.

### Temporäre lokale Schulschließungen

Im Folgenden erhalten Sie zunächst Kurzinformationen zu den aktuellen Fokusstudien sowie Hinweise auf weitere Informationen, Kontakt- und Interviewanfragen.

Im zweiten Teil der Mitteilung finden Sie ausführliche Informationen zu beiden neuen Fokusstudien sowie kritische Perspektiven in Form eines Zwischenfazit auf Basis der Ergebnisse des Schul-Barometers in Deutschland, Österreich und der Schweiz im letzten halben Jahr.

## Kurzinformationen

Im Rahmen von zwei Vertiefungsstudien des Schul-Barometers „COVID-19 und aktuelle Herausforderungen in Schule und Bildung“ wurden aktuell Interviews mit Schulleiterinnen und Schulleitern sowie mit Lehrpersonen, Erzieherinnen und Erziehern und Schulsozialarbeitern, Eltern, Schülerinnen und Schülern geführt.

Die beiden Fokus-Studien zielten darauf ab, die Herausforderungen für Schulen und Schulleitungen vor dem Hintergrund der Pandemie-bedingten schulischen Bedingungen zu erfassen (siehe 1. ab Seite 5):

- Gesundheitsstandards
- Kommunikation mit Schülerinnen und Schülern sowie Eltern
- Digitalisierung und Fernunterricht
- Unterstützung des häuslichen Lernens
- Bereitstellung technischer Infrastruktur
- Schulraumplanung
- Personalknappheit durch Personalausfall
- Digitalisierung und Schulorganisation

Darüber hinaus analysieren sie die besonderen und zusätzlichen Belastungen, vor denen Brennpunktschulen in Corona-Zeiten stehen (siehe 2. ab Seite 8):

- Die Anzahl ‘abgehängter’ Schülerinnen und Schüler ist extrem hoch.
- Der Sprachkompetenzverlust bei Schülerinnen und Schülern ist bedenklich.
- Das schulische Arbeitsverhalten der Schülerinnen und Schülern hat sich verschlechtert.
- Festzustellen ist ein Lernrückschritt bei einigen Schülerinnen und Schülern von einem Jahr.

- Die technische Ausstattung dieser Schulen ist oft sehr schlecht.
- Schulabstinenz ist verstärkt ein Thema.
- Die Chancengerechtigkeit wird nicht angemessen kompensiert (durch fehlende zusätzliche Ressourcenallokation).
- Die Schulraumplanung und Personalkapazität gestalten sich als problematisch.

Aus den Ergebnissen dieser beiden Vertiefungsstudien sowie den weiteren, quantitativen Befragungen des Schul-Barometers, die vom Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie (IBB) der Pädagogischen Hochschule Zug (PH Zug) im letzten halben Jahr in Deutschland, Österreich und der Schweiz durchgeführt wurden, wurde ein Zwischenfazit verfasst, das kritische Perspektiven auf Schule und Bildung in Zeiten der Corona-Pandemie wirft (siehe 3. ab Seite 10):

1. Corona stellt für alle Akteure im Bildungs- und Schulkontext eine sehr große Herausforderung dar.
2. Es zeigt sich eine hohe Wertschätzung und Anerkennung der Eltern gegenüber der Institution Schule und der Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer.
3. Der Bereich der Digitalisierung erlebt einen enormen Aufschwung. Lernen mit und durch Technologie sowie über Technologie ist gefragt.
4. Anforderungen an den Fernunterricht und Digitalisierung als Möglichkeit für Differenzierungskonzepte.
5. Konzepte des Blended Learning bieten für alle Akteure im längerfristigen Umgang mit der Pandemie Vorteile.
6. Insgesamt liegt die Vermutung nahe, dass es einen Schereneffekt geben könnte, dass Qualitätsunterschiede sich nicht nur deutlicher zeigen, sondern dass sie sich über die Zeit vergrößern, auf allen Ebenen/Akteuren: bei Schülerinnen und Schülern, den Lehrerinnen und Lehrern bzw. im Unterricht und in den Schulen insgesamt.
7. Lernen ist mehr als sich den Lernstoff anzueignen, es geht auch um motivationale und vor allem emotionale Aspekte.
8. Schule weiter entwickeln mit BIO-Strategie: bewahren, innovieren, optimieren

Die Vertiefungsstudien und das Zwischenfazit sollen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger im Bildungssystem informieren auf Basis wissenschaftlicher Daten. Wir als Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (in unserer Arbeit in der Praxis, mit der Praxis und für die Praxis) möchten damit einen Beitrag leisten und diese besondere Situation im Sinne von „Responsible Science“ begleiten.

## Weiterführende Informationen zum Schul-Barometer

[www.Schul-Barometer.net](http://www.Schul-Barometer.net)  
[www.Schul-Barometer.net/Medien](http://www.Schul-Barometer.net/Medien)

Dort sind auch zu finden

- eine Kurzpräsentation,
- Medienberichte,
- Empfehlungen von digitalen Medien, Tools und Werkzeugen,
- eine Sammlung mit Links zum Thema „Digitalisierung und Schule“,
- und immer wieder weitere aktuelle Befunde.

## Kontakt - Interviewanfragen bitte an

### **Prof. Dr. Stephan Gerhard Huber**

Leiter Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie (IBB)

Tel. +41 41 727 12 69

Mobil + 41 78 639 33 25

stephan.huber@phzg.ch

oder

### **Uschi Klein**

Mitarbeiterin am Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie (IBB)

Mobil + 49 16 03 11 20 07

uschi.klein@phzg.ch

oder

### **Nadine Schneider**

Mitarbeiterin am Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie (IBB)

Mobil + 49 17 03 46 27 08

nadine.schneider@phzg.ch

## Interview mit Schulleiterinnen und Schulleitern in der Praxis

Falls wir Sie unterstützen sollen in der kurzfristigen Kontaktherstellungen zu Schulleiterinnen und Schulleitern inklusive Vorsitzende von Schulleitungs- und Lehrerverbänden, lassen Sie uns dies bitte wissen.

<b>Kurzinformationen</b> .....	1
<b>Weiterführende Informationen zum Schul-Barometer</b> .....	2
<b>Kontakt - Interviewanfragen bitte an</b> .....	3
<b>Interview mit Schulleiterinnen und Schulleitern in der Praxis</b> .....	3
<b>1. Vertiefungsstudie I: Aktuelle Herausforderungen in Schulen und für Schulleitungen</b> .....	5
1.1 Herausforderungen, die unmittelbar durch Covid-19 bedingt sind, sind die Vorbereitungen für lokale, temporäre Schulschließungen und die Entwicklung entsprechender Konzepte. Diese Konzepte umfassen verschiedene Themenfelder:.....	5
1.2 Herausforderungen, die Schulen bereits vor der Krise um Covid-19 hatten und die sich durch die Krise verschärft haben, sind insbesondere: .....	6
1.3 Klassische Herausforderungen, mit denen Schulen konfrontiert sind, sind Fragen der: .....	6
<b>2. Vertiefungsstudie II: Brennpunktschulen und ihre spezifischen Herausforderungen und Belastungen</b> .....	8
2.1 Was sind Brennpunktschulen? .....	8
2.2 Was sind die Herausforderungen von Brennpunktschulen in Zeiten von COVID-19? .....	8
2.3 «Brennpunktschulen» benötigen passgenaue Unterstützung.....	8
2.4 Brennpunktschulen: Programme und Konzepte .....	9
<b>3. Schule und Bildung in Zeiten der Corona-Pandemie: Kritische Perspektiven – Ein Zwischenfazit auf Basis der Ergebnisse des Schul-Barometers in Deutschland, Österreich und der Schweiz im letzten halben Jahr</b> .....	10
3.1 Corona stellt für alle Akteure im Bildungs- und Schulkontext eine sehr große Herausforderung dar.....	10
3.2 Es zeigt sich eine hohe Wertschätzung und Anerkennung der Eltern gegenüber der Institution Schule und der Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer. ....	11
3.3 Der Bereich der Digitalisierung erlebt einen enormen Aufschwung. Lernen mit und durch Technologie sowie über Technologie ist gefragt.....	11
3.4 Anforderungen an den Fernunterricht und Digitalisierung als Möglichkeit für Differenzierungskonzepte.....	12
3.5 Konzepte des Blended Learning bieten für alle Akteure im längerfristigen Umgang mit der Pandemie Vorteile. ....	13
3.6 Insgesamt liegt die Vermutung nahe, dass es einen Schereneffekt geben könnte, dass Qualitätsunterschiede sich nicht nur deutlicher zeigen, sondern dass sie sich über die Zeit vergrößern, auf allen Ebenen/Akteuren: bei Schülerinnen und Schülern, den Lehrerinnen und Lehrern bzw. im Unterricht und in den Schulen insgesamt. ....	13
3.7 Lernen ist mehr als sich den Lernstoff anzueignen, es geht auch um motivationale und vor allem emotionale Aspekte. ....	15
3.8 Schule weiter entwickeln mit der BIO-Strategie: Innovieren, optimieren und bewahren.....	16
<b>Anhang: Drei zentrale Publikationen zum Schul-Barometer</b> .....	18

# 1. Vertiefungsstudie I: Aktuelle Herausforderungen in Schulen und für Schulleitungen

Eine erste im Rahmen des Schul-Barometers durchgeführte Interviewstudie mit rund 80 Schulleiterinnen und Schulleitern ergibt Herausforderungen, mit denen sich Führungskräfte in Schulen durch und während der Krise um Covid-19 konfrontiert sehen. Diese Herausforderungen werden von der großen Mehrheit der befragten Schulleiterinnen und Schulleiter als hoch aktuell und zentral für ihre Schule benannt.

Es wird festgestellt, dass viele schulischen Akteure in der Krise auch eine große Chance sehen, Schule neu zu denken, insbesondere hinsichtlich der Digitalisierung. Unterstützt wird die Haltung der befragten Schulleiterinnen und Schulleiter, diese Situation jetzt für Schulentwicklung zu nutzen und dabei vor allem die Themen Digitalisierung, Kooperation und Individualisierung zu fokussieren. Zentral ist dabei immer ein professionelles, profundes und persistentes Handeln der Schule und damit aller an Schule Beteiligten in der Schulentwicklung gemäß der schulspezifischen Schulstrategie.

Dabei sind auch nicht nur die Schulen gefragt. In diese gesamtgesellschaftliche Aufgabe sollten alle Akteure, insbesondere auch die Politik in der Ressourcenallokation, eingebunden werden. Es gilt, ausreichende personelle und sächliche Ressourcen zur Verfügung zu stellen, vor allem für Schulen oder Lehrerinnen und Lehrer, die besonders gefordert sind, zu deren Entlastung. Den Schulträgern obliegt es, unbürokratisch Ressourcen für die technische Ausstattung der Schülerinnen und Schüler, die Ausstattung mit Technologie an den Schulen, für die Umsetzung der Hygienevorschriften und für weitere Aspekte der Ausstattung der Schulen, Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler (Wissen, Zeit, Technik) zur Verfügung zu stellen. Dies würde auch die Schulleitungen deutlich entlasten.

Die in den Interviews mit den Schulleiterinnen und Schulleitern genannten Herausforderungen sind zum einen Herausforderungen, die die Schulen ohnehin haben, unabhängig der Bedingungen und Konsequenzen um Covid-19, und die durch die Krise um Covid-19 wie in einem Brennglas verschärft werden. Zum anderen kommen neue Herausforderungen hinzu.

1.1 Herausforderungen, die unmittelbar durch Covid-19 bedingt sind, sind die Vorbereitungen für lokale, temporäre Schulschließungen und die Entwicklung entsprechender Konzepte. Diese Konzepte umfassen verschiedene Themenfelder:

- **Kommunikation mit Schülerinnen und Schülern sowie Eltern:** Hier werden bestehende Kommunikationskonzepte nach ihrer Funktionalität überprüft und Fragen geklärt zu Zuständigkeiten, zur Regelmäßigkeit, zu den Modi, Kanälen, Technologien, zur Sprache, zum Controlling des Empfangs/Verständlichkeit von gesendeten Informationen.
- **Digitalisierung und Fernunterricht:** Die Konzepte, die Schulen hier haben und mit denen sie zur Zeit der Schulschließungen Erfahrungen gesammelt haben, gilt es nun zu überprüfen und weiterzuentwickeln, auszubauen, zu differenzieren.
  - Kollegien bzw. Fachschaften in einer Schule prüfen hier, welche Lehrmittel bereits digital vorliegen und welche noch digitalisiert werden müssen, durch wen, in welcher Form, bis wann?
  - Zudem verständigen sich Kollegien auf Mindest- und Regelstandards zum Beispiel bei der Aufgabenteilung, der Leistungsbewertung, der Kommunikation zwischen Lehrkraft, Schülerin bzw. Schüler und im gesamten Klassenverbund, den Technologien und Tools, die genutzt werden. Oft wird hier bewusst die Perspektive von Schülerinnen und Schülern (und deren Eltern) eingenommen und diese befragt, wie der nachfolgende Aspekt beispielhaft zeigt:
  - Digitalisierung / Technologie: Können die Schülerinnen und Schüler digitale Lernumgebungen gut nutzen? Ist die Lernumgebung verständlich und einfach handhabbar? Erlaubt sie verschiedene Features wie Kommunikation, Live-Kontakt, gemeinsames Bearbeiten von schriftlichen Unterlagen, Archivierung von Unterlagen? Werden Datenschutzrichtlinien eingehalten? Ist sie technisch störungsfrei und bietet sie ausreichend Speicherkapazität?

- **Digitalisierung und Schulorganisation:** Auch erarbeiten Schulen Konzepte, wie die Kooperation im Kollegium und schulorganisatorische Aufgaben durch digitale Lösungen weitergeführt werden im Falle einer erneuten lokalen, temporären Schulschließung, beispielsweise durch digitale Teambesprechungen und der Arbeit im Homeoffice mit direktem Zugang zum Schulserver.
- **Personal:** Besonderes Augenmerk haben in den Schulen der befragten Schulleiterinnen und Schulleiter die Kolleginnen und Kollegen, die den Risikogruppen für Covid-19 zugeordnet werden können. Aber auch schwangere Kolleginnen, Kolleginnen und Kollegen in Elternzeit, im Sabbatical oder anderweitig erkrankte Kolleginnen und Kollegen sind bei der Personaleinsatzplanung für Fernunterricht und Notbetreuung entsprechend zu berücksichtigen. Hier überarbeiten die Schulen Stellvertretungsregelungen (wenn die Stellvertretung ebenfalls zur Risikogruppe zählt) und versuchen den Personaleinsatz für den Fall einer erneuten lokalen, temporären Schulschließung, soweit es möglich ist, vorzuplanen. Tritt dieser Fall ein, muss sicher tagesaktuell und sehr dynamisch nachjustiert werden, wenn zum Beispiel auch Kolleginnen und Kollegen mit Krankheitssymptomen nicht in die Schule sein dürfen.
- **Gesundheitsstandards:** Nach wie vor ist der Gesundheitsschutz zentrale Richtlinie für Schulen. Hier müssen die Schulen mit ihren individuellen schulischen Gesundheits- und Hygienekonzepten den jeweiligen behördlichen Vorgaben entsprechen. Die befragten Schulleiterinnen und Schulleiter berichten hier oft von vorherrschenden Verunsicherungen, zum Beispiel wie genau im Fall einer Infektion Informationsketten verlaufen und Absprachen mit den Behörden erfolgen müssen.

## 1.2 Herausforderungen, die Schulen bereits vor der Krise um Covid-19 hatten und die sich durch die Krise verschärft haben, sind insbesondere:

- **Schulraumplanung** aufgrund des Bedarfs an mehr und größeren Räumen, um die Abstandsregeln einhalten oder Schülergruppen teilen zu können,
- **Personalknappheit durch Personalausfall**, insbesondere der Risikogruppen (und durch lokale, temporäre Lockdowns stark mehrfach belasteten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) was unterschiedliche Einsatzfelder des Personals bedeutet und eine neue und sehr dynamische Personalbedarfsplanung bedarf.
- **Bereitstellung technischer Infrastruktur** für digitales Lehren und Lernen zum Beispiel digitale Endgeräte für alle Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer.
- **Unterstützung des häuslichen Lernens** und der elterlichen Lernbegleitung zum Beispiel durch engen und regelmäßigen persönlichen Kontakt zu den Familien, Nachfragen, Handreichungen und auch Verständnis und Entlastung, wenn Familien besonders belastet sind.

Bei diesen Themenfeldern besteht schneller und konsequenter Handlungsbedarf durch Schulleiterinnen und Schulleiter auf der Ebene der Einzelschule. Gleichzeitig sind aber auch die Schulaufsicht und der Schulträger gefragt sowie Lehrerfortbildungsinstitute und Hochschulen, die Lehrerinnen und Lehreraus- und -weiterbildung anbieten, mit ihren vielfältigen Unterstützungsangeboten, um in besonderen Situationen zu unterstützen und zu entlasten.

## 1.3 Klassische Herausforderungen, mit denen Schulen konfrontiert sind, sind Fragen der:

- **Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität des Unterrichts und Lernens** von Schülerinnen und Schülern, zum Beispiel durch digitale Medien und neue Unterrichtsmethoden. Hierzu zählen aber Fragen der Vermeidung oder Reduktion von Bildungsungerechtigkeiten, Umgang mit Heterogenität in der Schülerschaft, Kompetenzorientierung und ganzheitlicher Unterricht, Leistungsbewertung. Aufgabe von Schulleitung ist es sicherzustellen, dass Unterricht auf qualitativ hohem Niveau stattfinden kann. Sie initiiert und unterstützt Unterrichtsentwicklung und sorgt für Arbeitsstrukturen, die es den Lehrkräften ermöglichen, sich in kollegialer Kooperation über Unterricht und Erziehung zu verständigen, gute Praxiserfahrungen auszutauschen und voneinander zu lernen. Die Schulleitung gewährleistet, dass die Unterrichtsentwicklung und die Erziehung an der Schule zu einem Gesamtkonzept im Sinne von abgestimmter und gemeinsam verantworteter Arbeit zusammengeführt werden.

- **Professionalisierung der Lehrpersonen** zum Beispiel im Umgang mit neuen, digitalen Lehr-, Lernmethoden, aber auch deren Motivation.  
Die kontinuierliche professionelle Weiterentwicklung des Personals sollte nicht nur den individuellen Bedürfnissen Rechnung tragen, sondern einem Gesamtkonzept folgen mit dem Ziel, die Kompetenz des Kollegiums als Ganzem zu erweitern.
- **Teamentwicklung und Zusammenarbeit im Kollegium** zum Beispiel für die gemeinsame Lösungsfindung oder den Austausch von next oder best practise.  
Vor allem drei wichtige Gründe sprechen für eine verstärkte Kooperation in Schulen: Zum einen können die komplexen Anforderungen, die an Schulen gestellt werden, durch Kooperation ressourcenschonender, also effizienter als durch »Einzelkämpfertum« bewältigt werden. Darüber hinaus steigert die Zusammenarbeit durch die Aktivierung der Potenziale mehrerer hoch qualifizierter Fachleute die Schulqualität. Und nicht zuletzt ist Kooperation in einer Schule, die auf Mündigkeit und Verantwortlichkeit hin erziehen soll, – anders als in der Wirtschaft – nicht nur Mittel, sondern selbst Ziel an sich: Kooperation in Schulen muss unter einer pädagogischen Perspektive gesehen werden und die Schule soll durch kooperatives Handeln ihren Schülern ein Vorbild sein.

Weitere klassische Herausforderung und damit Aufgaben von Schulleitung liegen in den Themenfeldern Organisation, Qualitätsmanagement / Evaluation, Kooperation nach außen / in und mit der Bildungslandschaft.

## 2. Vertiefungsstudie II: Brennpunktschulen und ihre spezifischen Herausforderungen und Belastungen

Die im Rahmen des Schul-Barometers durchgeführte zweite qualitative Vertiefungsstudie in Brennpunktschulen macht deutlich: Diese grundsätzlich schon hoch belasteten Schulen stehen durch die Auswirkungen und die weiteren Folgen von Corona vor zusätzlichen großen Herausforderungen.

### 2.1 Was sind Brennpunktschulen?

Brennpunktschulen sind aus ganz unterschiedlichen Gründen stärker gefordert als andere Schulen. Sie weisen z.B. eine Schülerschaft mit einem hohen Anteil an familiär Benachteiligten auf oder ihre Schulqualitätsmerkmale sind geringer ausgeprägt. Hinzutreten können darüber hinaus in ihrer Funktionalität gestörte Organisationsmerkmale, die gehäuft auftretend unter anderem zu erschwerten Schulentwicklungsprozessen führen. Jede dieser Schulen zeigt aufgrund ihrer individuellen Situation eine unterschiedliche Form der Belastung.

### 2.2 Was sind die Herausforderungen von Brennpunktschulen in Zeiten von COVID-19?

Die im Rahmen des Schul-Barometers durchgeführte Interviewstudie zeigt die großen Herausforderungen, vor denen diese Schulen stehen. Folgende Merkmale lassen sich aus Sicht der Befragten bündeln:

- Die Anzahl 'abgehängter' Schülerinnen und Schüler ist extrem hoch.
- Der Sprachkompetenzverlust bei Schülerinnen und Schülern ist bedenklich.
- Das schulische Arbeitsverhalten der Schülerinnen und Schülern hat sich verschlechtert.
- Festzustellen ist ein Lernrückschritt bei einigen Schülerinnen und Schülern von einem Jahr.
- Die technische Ausstattung dieser Schulen ist oft sehr schlecht.
- Schulabstinenz ist verstärkt ein Thema.
- Die Chancenungerechtigkeit wird nicht angemessen kompensiert (durch fehlende zusätzliche Ressourcenallokation).
- Die Schulraumplanung und Personalkapazität gestalten sich als problematisch.

Eine niedrigere Qualität dieser Schulen führt zu einer geringeren Wahrscheinlichkeit, die besonderen schulischen Herausforderungen zu bewältigen und die Qualität der Bildungsangebote insgesamt zu sichern. Deshalb benötigen Brennpunktschulen gezielt Unterstützung.

### 2.3 «Brennpunktschulen» benötigen passgenaue Unterstützung

Um «Brennpunktschulen» zu unterstützen gilt es, an ihren spezifischen Herausforderungen und Belastungssituationen anzusetzen. Denn wenn man die unterschiedlichen Belastungen und Herausforderungen besser versteht, kann diesen mit konkreten Maßnahmen gezielter begegnet werden, um wirksame (effektive und effiziente) Veränderung bzw. Verbesserung zu erzielen. Die schulische Veränderung soll dabei durch umfassende und passgenaue Prozesse der Schulentwicklung erreicht werden und die Handlungsfähigkeit der Schulen stärken. Schulen, die eine Schülerschaft mit einem hohen Anteil an familiär Benachteiligten aufweisen, müssen verstärkt erzieherisch arbeiten. Schulen mit niedriger Ausprägung von Schulqualitätsmerkmalen müssen zunächst Strukturen der Handlungskoordination aufbauen. Fallen beide Belastungen zusammen, können Schulen durch das Zusammenwirken der einzelnen Faktoren in eine weitere Abwärtsspirale gelangen. Schulqualitätsmerkmale der Schule können deutlich abnehmen, was wiederum zu weiteren negativen Veränderungen (Abnahme der Schülerzahlen, des Außenprestige, erhöhte Personalfuktuation etc.) führt.

Faktoren wie beispielsweise der sozioökonomische Status der Schülerschaft, sind aus Sicht der Schule kaum zu verändern (vgl. Kneip & Sommer 2019, S. 18). Dagegen kann die Einzelschule durch Verbesserung der innerschulischen Faktoren bedeutende Veränderungen herbeiführen: »Oft liegt das Problem des Versagens oder der mangelnden Effektivität der Schule nicht allein im Schulkontext, sondern auch oder gar allein im Entwicklungsstand der Schul- und Unterrichtsqualität.« (Holtappels et al. 2017, S. 18). Als Defizite im innerschulischen Bereich von Schulen mit mangelnder Schulqualität werden unter anderem unzureichendes



Führungshandeln (wenig Zusammenarbeit von Schulleitung und Kollegium), ineffektive Organisationsstrukturen und defizitäre Schulentwicklungscompetenz (unzureichender Umgang mit Daten, mangelnde Personalentwicklung, unrealistische Zielsetzung, erfolglose Strategien) erwähnt (vgl. Huber 2017, S. 39; Huber 2013). Daneben rücken heute vermehrt auch die Haltungen der Lehrpersonen zu ihren Schülerinnen und Schülern in den Fokus.

#### 2.4 Brennpunktschulen: Programme und Konzepte

Das Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie (IBB) hat verschiedene Programme deutscher Bundesländer, die auf die besonderen Herausforderungen und Bedarfe von Brennpunktschulen reagieren, wissenschaftlich begleitet und verfügt über eine große Expertise in der Begleitung und Unterstützung dieser Schulen. Es geht darum, die individuelle Beschaffenheit von Schulen mit besonderen Herausforderungen zu verstehen und in den jeweiligen Ausprägungen und unterschiedlichen Qualitäten mit den Veränderungen und Wirkungen durch Interventionsmaßnahmen in einen Zusammenhang zu stellen.

Zu nennen sind beispielsweise die Programme:

- »School Turnaround – Berliner Schulen starten durch« in Berlin  
[www.Bildungsmanagement.net/ST-BE](http://www.Bildungsmanagement.net/ST-BE)
- »impakt schulleitung« in Nordrhein-Westfalen  
[www.Bildungsmanagement.net/impakt](http://www.Bildungsmanagement.net/impakt)
- »PerspektivSchulen« in Schleswig-Holstein  
[www.Bildungsmanagement.net/PeSch](http://www.Bildungsmanagement.net/PeSch)

### 3. Schule und Bildung in Zeiten der Corona-Pandemie: Kritische Perspektiven – Ein Zwischenfazit auf Basis der Ergebnisse des Schul-Barometers in Deutschland, Österreich und der Schweiz im letzten halben Jahr

Im Folgenden zur schnellen Orientierung acht Thesen als Zwischenfazit:

1. Corona stellt für alle Akteure im Bildungs- und Schulkontext eine sehr große Herausforderung dar.
2. Es zeigt sich eine hohe Wertschätzung und Anerkennung der Eltern gegenüber der Institution Schule und der Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer.
3. Der Bereich der Digitalisierung erlebt einen enormen Aufschwung. Lernen mit und durch Technologie sowie über Technologie ist gefragt.
4. Anforderungen an den Fernunterricht und Digitalisierung als Möglichkeit für Differenzierungskonzepte.
5. Konzepte des Blended Learning bieten für alle Akteure im längerfristigen Umgang mit der Pandemie Vorteile.
6. Insgesamt liegt die Vermutung nahe, dass es einen Schereneffekt geben könnte, dass Qualitätsunterschiede sich nicht nur deutlicher zeigen, sondern dass sie sich über die Zeit vergrößern, auf allen Ebenen/Akteuren: bei Schülerinnen und Schülern, den Lehrerinnen und Lehrern bzw. im Unterricht und in den Schulen insgesamt.
7. Lernen ist mehr als sich den Lernstoff anzueignen, es geht auch um motivationale und vor allem emotionale Aspekte.
8. Schule weiter entwickeln mit BIO-Strategie: bewahren, innovieren, optimieren

Aktuell erleben wir eine durch die Corona-Pandemie ausgelöste gesellschaftliche Krise mit weitreichenden Auswirkungen auf nahezu alle gesellschaftlichen Bereiche. Die Schulen wurden in Deutschland, Österreich und der Schweiz ab Mitte März 2020 geschlossen. Diese für alle neue Situation führte rasch zu neuen Herausforderungen, vielen offenen Fragen und je nach Akteursgruppe zu unterschiedlichen Informationsbedürfnissen. Mit dem Ziel, diese Informationsbedürfnisse zumindest teilweise zu befriedigen, wurde das Schul-Barometer lanciert (Huber et al., 2020). As early as the 24th of April we published this open access book with Waxmann and two further peer reviewed journal articles were published in June (Huber & Helm 2020a, b). For further information about the School Barometer, the content, theoretical model, more detailed findings and reflections about the Barometer technology with its strengths and weaknesses, please see Huber & Helm 2020a.

Nachfolgend werden zentrale Erkenntnisse, Schlussfolgerungen und Reflexionen daraus berichtet.

#### 3.1 Corona stellt für alle Akteure im Bildungs- und Schulkontext eine sehr große Herausforderung dar.

Das Schul-Barometer zeigt in den Befunden, dass die Situation der Schulschließungen im Bildungs- und Schulkontext auf allen Akteursebenen, d.h. bei Schülerinnen und Schülern, Eltern und Schulkollegien, zu großen Herausforderungen führt. Quantitative und qualitative Ergebnisse zum Belastungserleben zeigen eine hohe Belastung. Wir gehen davon aus, dass nicht alle Lehrerinnen und Lehrer oder gar ganze Schulen gleich belastet und gefordert sind. Unabhängig von individuellen persönlichen und institutionellen Bewältigungsstrategien scheinen die Ausgangsqualitäten (Kompetenzen und Erfahrungen in der Schulentwicklung und im Umgang mit Herausforderungen) einen Einfluss zu haben. Natürlich differieren auch Rahmenbedingungen und Anforderungssituationen, z.B. auch bei den Unterschieden, die sich bei den Schülerinnen und Schülern und ihren Familien zeigen.

Wir empfehlen, vor allem die Mitarbeitenden, die derzeit besonders gefordert sind, zu unterstützen, ebenso die Schulen, die besonders gefordert und mit stärkeren Herausforderungen konfrontiert sind, zu unterstützen.

Hier ist im Rahmen von Responsible Leadership jede Führungsebene gefordert, nicht nur im eigenen Gestaltungsraum zu handeln, sondern auch übergeordneten Ebenen den jeweiligen Handlungsdruck und Unterstützungsbedarf anzuzeigen.

### 3.2 Es zeigt sich eine hohe Wertschätzung und Anerkennung der Eltern gegenüber der Institution Schule und der Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer.

In den qualitativen und quantitativen Befunden zeigt sich eine hohe Akzeptanz zu den jeweiligen Maßnahmen, die anfangs getroffen wurden. Insbesondere in den qualitativen Aussagen der Eltern zeigt sich, dass in der aktuellen Situation die Anforderungen an den Lehrerberuf stärker wahrgenommen werden. Lehrerinnen und Lehrer erfahren eine höhere Wertschätzung und Anerkennung. Besonders in dieser Krisenzeit, in der die Eltern sich intensiver mit den schulischen Belangen und der Lernbegleitung ihrer Kinder auseinandersetzen und die Aufgabenpakete der Lehrerinnen und Lehrer intensiv im Blick haben, erfährt das Engagement der Lehrerinnen und Lehrer eine stärkere Wahrnehmung, auch retrospektiv. Eltern sprechen ihren Respekt aus, zeigen große Dankbarkeit und sind der Meinung, die Lehrerinnen und Lehrer seien „Gold wert“. Sie sind teilweise geradezu begeistert, wie unkompliziert und flexibel einigen Schulen die Umstellung auf Fernunterricht bzw. Distance learning gelingt.

Es wird empfohlen, die in der Krise an vielen Schulen gelebte intensivere Kooperation, das gewachsene Verständnis gegenseitig fortzuführen und weiter auszubauen. Gesprächsanlässe, Austausch und kooperative Strukturen sind geeignet, gemeinsame Entwicklungsprozesse zum Wohle der Kinder und Jugendlichen in gemeinsamer Abstimmung zwischen Lehrpersonen und Eltern zu initiieren und umzusetzen. Aber auch in Bezug auf das Lernen selbst ist eine engere und substanzielle Kooperation geeignet, insbesondere abgehängte oder abhängende Schülerinnen und Schüler in Lernprozesse zu involvieren, sie zu aktivieren, sei es durch feste Schülergruppen, Lerntandems oder „Family Groups“, die nicht nur die kognitive Aspekte im Sinne von individueller Lehr-Lernförderung fokussieren, sondern auch auf die motivationalen und emotionalen Bedürfnisse eingehen (ausführlich dazu Huber & Helm 2020b).

### 3.3 Der Bereich der Digitalisierung erlebt einen enormen Aufschwung. Lernen mit und durch Technologie sowie über Technologie ist gefragt.

In den Antworten auf die offenen Fragen gibt es auch viele Aussagen zu der großen Chance, Schule neu zu denken, insbesondere hinsichtlich der Digitalisierung. Angeregt wird, diese Situation jetzt für Schulentwicklung zu nutzen und dabei vor allem die Themen Digitalisierung, Kooperation und Individualisierung zu fokussieren. Dabei sind nicht nur die Schulen gefragt. In diese gesamtgesellschaftliche Aufgabe sollten alle Akteure, insbesondere auch die Politik in der Ressourcenallokation, eingebunden werden. Es gilt, ausreichende personelle und sächliche Ressourcen zur Verfügung zu stellen, vor allem für Schulen oder Lehrpersonen, die besonders gefordert sind, zu deren Entlastung. Schulträgern oder Gemeinden obliegt es, unbürokratisch Ressourcen für die technische Ausstattung der Schülerinnen und Schüler, die Ausstattung mit Technologie an den Schulen, für die Umsetzung der Hygienevorschriften und für weitere Aspekte der Ausstattung der Schulen, Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler (Wissen, Zeit, Technik) zur Verfügung zu stellen. Dies würde auch die Schulleitungen deutlich entlasten.

Einige Lehrerinnen und Lehrer, besonders jene mit einer höheren Affinität und Vorwissen zu digitalen Lehr-Lern-Formen, sind laut eigener Angaben und Schülerrückmeldungen relativ gut gerüstet und ergreifen die Chance zur Ausgestaltung digitalen Unterrichts in einer vorher nicht möglich gewesenen Form. Andere Lehrerinnen und Lehrer sind zum ersten Mal gezwungen, sich damit auseinanderzusetzen und erleben große Herausforderungen, z.B. hinsichtlich geeigneter Technologien und deren Anwendung in unterrichtlichen Arrangements.

Zur technischen Ausstattung der SuS: Die Familien sind offenbar gut für den digitalen Fernunterricht ausgestattet. Nur 15 Prozent berichten von nicht ausreichender Ausstattung. Schülerinnen und Schüler aus diesen Haushalten können vermutlich teilweise mit digitalen Lehr-Lern-Formen nicht erreicht werden, weil sie beispielsweise aufgrund ihrer häuslichen Situation nicht oder kaum in der Lage sind, die an sie gestellten schulischen Anforderungen aktuell zu erfüllen, weil sie z.B. über keine oder kaum technische Ausstattung verfügen (technische Geräte wie Laptop oder PC und Aktualität der Software), die nötig ist für E-Learning-Konzepte oder die räumlichen Verhältnisse kein oder kaum ungestörtes Arbeiten zulassen.

Allerdings kann die Stichprobe auch eine Positivstichprobe sein. Wahrscheinlich gibt es hier eine Dunkelziffer. In den Schulen wird deutlich häufiger von unzureichender Ausstattung berichtet (rund 45%).

Zur Lehrerprofessionalität: Knapp die Hälfte der Mitarbeitenden der Schule schätzen sich als motiviert für den Einsatz digitaler Lehr-Lern-Formen ein – aus Schülerperspektive ist das nicht im selben Ausmaß der Fall. Deutlich weniger Mitarbeitende der Schule (25%) schätzen sich als kompetent für digitalen Unterricht ein.

Empfohlen wird eine „Digitalisierungsoffensive“. Die Notwendigkeit zur Digitalisierung erlaubt Schulen, in den Fachschaften und Jahrgangs- und Klassenteams innerhalb von Einzelschulen die aktuelle Situation aktiv für Schulentwicklung, Personalentwicklung, Organisationsentwicklung und Unterrichtsentwicklung zu nutzen. Es wird Zeit benötigt für Konzeptionsarbeit, Abstimmungen und Erprobung in der Umsetzung – inklusive der Evaluation. Da die aktuelle Situation von Schulleitungen und Lehrerinnen und Lehrern als Chance verstanden wird, könnten diese Kompetenzen jetzt für längere Zeit ausgebaut werden – mit hohem Grad an Kohärenz einerseits und an Differenzierungsmöglichkeiten andererseits. Unterricht im Rahmen des digitalen Wandels erlaubt das Lernen über Technologie wie verbessertes (individualisierteres und kollaborativeres) Lernen. Es geht aber primär um pädagogische und didaktische Prämissen und Fragen und nicht der Technologie der Technologie wegen. Selbstzweck ist nicht angebracht. Es geht auch nicht um eine Hardware- und Software-Schlacht, sondern um lernförderliche Konzepte, die Bildungsprozesse unterstützen.

### 3.4 Anforderungen an den Fernunterricht und Digitalisierung als Möglichkeit für Differenzierungskonzepte.

Digitaler Unterricht zeigt sich – zumindest zu Beginn der Schulschließungen – sehr heterogen. Dessen Qualität lässt sich laut den Befunden des Schul-Barometers wie folgt einschätzen:

- Potenziale des Anteils echter Lernzeit und der geistigen Aktivierung könnten noch stärker genutzt werden.
- Es wird ein eher geringer Arbeitsaufwand für Schülerinnen und Schüler angegeben, zumindest für ein Drittel der Schülerinnen und Schüler, insbesondere für 18 Prozent.
- Genauer arbeiten 31 Prozent der Schülerinnen und Schüler 25 Stunden und mehr für schulische Belange, 69 Prozent arbeiten weniger. Ein Drittel der Schülerinnen und Schüler arbeitet 15 Stunden und weniger in der Woche, was in einer Fünftageswoche einem durchschnittlichen Tagespensum von rund zwei Stunden entspricht. Oder anders: Ein Drittel arbeitet 25 Stunden und mehr, ein Drittel im Durchschnitt um die 20 Stunden (zwischen 15h und 25h), ein Drittel 15 Stunden und weniger. D.h. Sorgen bereitet diese letzte Gruppe, besonders die 18 Prozent jener Schülerinnen und Schüler mit Lern- und Arbeitszeiten von neun Stunden und weniger.
- Es findet – zumindest zu Beginn des Fernunterrichts - kaum institutionalisierte Live-Kommunikation zwischen Lehrern bzw. Lehrerinnen und Schülern sowie Schülern untereinander statt.
- Es wird wenig Individualisierung und Differenzierung forciert.
- Etwa ein Fünftel der Schülerinnen und Schüler gibt an, dass die Absprachen mit der Lehrerin und dem Lehrer nicht gut funktionieren.

Dagegen ist aber – wo vorhanden – eine wertschätzende Lehrer-Schüler-Kommunikation attestiert.

Die Lehr-Lern-Formen, die durch Digitalisierung möglich sind, bedeuten nicht nur, dass es für Schülerinnen und Schüler verschiedene Aufgaben und Lernwege geben kann. Die digitalen Lehr-Lern-Formen erlauben darüber hinaus auch eine bewussteren Differenzierung, so die Empfehlung. Dies unterstreichen auch die qualitativen Daten des Schul-Barometers: „Das hängt ganz von der konkreten Situation ab und vom Entwicklungsalter.“ (Eltern, ID 56, v\_213); „Je kleiner die Kinder, desto geringer sollte der technische Aufwand sein.“ (MA, ID 451, v\_213). Das könnte bedeuten, dass Schülerinnen und Schüler, die mit einem hohen Grad an Selbstständigkeit und Lernfreude arbeiten, weniger kleinschrittige Übungsaufgaben und Anleitung erhalten und stattdessen komplexere Aufgabenstellungen relativ eigenverantwortlich in kreativer Weise bearbeiten können, zum Beispiel mit „Lernjournalen, Arbeit an Fallbeispielen“ (MA, ID 470, v\_213) oder „virtual projecting“ (Eltern, ID 32, v\_213). Lehrerinnen und Lehrer können sich stärker auf jene Schülerinnen und Schüler fokussieren, die einen höheren Unterstützungsbedarf (z.B. engere Betreuung, weniger komplexe Aufgabenstellungen) haben (ohne dabei die eher eigenverantwortlich lernenden Schülerinnen und Schüler ganz zu vernachlässigen).

Alle Schülerinnen und Schüler benötigen jedoch klare Lernziele, eine transparente Struktur, regelmäßige Rückmeldungen zum Lernergebnis und Lernerfolg – eben all dies, was guten (digitalen) Unterricht ausmacht. Differenzierung bedeutet damit gleichzeitig Fokussierung auf bestimmte Gruppen von Schülerinnen und Schülern. Durch die Differenzierung mit Technologie ergeben sich neue Möglichkeiten und Notwendigkeiten, sich um diese einzelnen Gruppen fokussierter zu kümmern, was sich wiederum positiv auf die Chancengleichheit auswirken könnte. Dabei braucht es positiv diskriminierende Maßnahmen mit kompensatorischem Effekt.

### **3.5 Konzepte des Blended Learning bieten für alle Akteure im längerfristigen Umgang mit der Pandemie Vorteile.**

Nach der Wiederöffnung der Schulen wäre neben der beschriebenen Kompensation zu überlegen, inwieweit Blended-Learning-Konzepte sowohl innerhalb als auch außerhalb der Präsenzsulzeit greifen können. Das wiederum führt dazu, dass formale, non-formale und informelle Angebote eventuell noch stärker integriert werden können. Beispielsweise formuliert eine Person aus dem Unterstützungssystem: „Ich würde den Schulen empfehlen, dass sie die Krise nutzen, um Schulentwicklungs-Themen voranzubringen; dabei insbesondere die der Digitalisierung, der Kollaboration im Kollegium (Öffnung des Klassenzimmers) und der Individualisierung.“ (Unterstützungssystem, 40). Dadurch können Schule und Lernen den gesellschaftlichen Entwicklungen der Digitalisierung gerecht(er) werden. Die gesamte Kompetenzentwicklung von Schülerinnen und Schülern, die so nicht mehr nur durch und mit sondern auch über Technologie lernen, eröffnet Chancen der Anschlussfähigkeit zu anderen gesellschaftlichen Lebensbereichen, insbesondere im Übergang von Schule zu Beruf.

### **3.6 Insgesamt liegt die Vermutung nahe, dass es einen Schereneffekt geben könnte, dass Qualitätsunterschiede sich nicht nur deutlicher zeigen, sondern dass sie sich über die Zeit vergrößern, auf allen Ebenen/Akteuren: bei Schülerinnen und Schülern, den Lehrerinnen und Lehrern bzw. im Unterricht und in den Schulen insgesamt.**

Schereneffekt heißt: Gute Schüler werden besser; gute Lehrpersonen sind kreativ, engagieren sich; guter Unterricht kann auf die neuen Modalitäten abgestimmt werden oder nutzt sogar die neuen Modalitäten dafür, gute Schulen können besser mit der Krise und den Auswirkungen umgehen. Dadurch mag der Abstand zu den weniger guten größer werden.

Wie die Auswertungen des Schul-Barometers zeigen, lassen sich immer wieder große Unterschiede feststellen. Es zeigen sich starke Disparitäten bei den Schülerinnen und Schülern, den Eltern sowie in den Schulkollegien und zwischen den Schulen.

Bei den Schülerinnen und Schülern kristallisieren sich zwei Gruppen heraus, die sich in ihrer Haltung dem Distance learning gegenüber klar unterscheiden:

1. Schülerinnen und Schüler, die sich sehr positiv über das Homeschooling und die damit verbundenen Chancen äußern (Möglichkeiten des selbstbestimmten, eigenverantwortlichen, kreativen Lernens mit Berücksichtigung des individuellen Lerntempos, Lernrhythmus und der individuellen Lernweisen/-methoden).
2. Schülerinnen und Schüler, die sich über die Situation des Homeschooling kritisch äußern und sie als hohe Belastung erleben (und mehr Unterstützung von Lehrerinnen und Lehrern benötigen).

Gründe sind sicherlich ein Zusammenspiel von verschiedenen Merkmalen, wie sie beispielsweise unter 3. bereits angesprochen wurden.

Auch zeigen sich in der zeitlichen Gewichtung verschiedener Aktivitäten bei den Schülerinnen und Schülern große Unterschiede. So gibt es Schülerinnen und Schüler, die viel Zeit mit Computerspielen verbringen, andere, die mehr Zeit als andere im Haushalt helfen, und wieder andere, die mehr aktive Zeit mit der Familie verbringen. Hinsichtlich der Zeit für die schulischen Belange zeigen sich ebenfalls Unterschiede. Insgesamt ist der Aufwand für die Schule mit durchschnittlich rund 15-17 Stunden in der Woche deutlich niedriger als die reguläre schulische Präsenzzeit. In den qualitativen Aussagen gehen wir davon aus, dass diese schulische Zeit unterschiedlich intensive Lernzeit ist und Schülerinnen und Schüler mit mehr Vorwissen, mehr Lernmotivation und höher Selbstorganisation und demzufolge mehr Strukturierungskompetenz in den Arbeitsweisen einen stärkeren Nutzen aus dieser Zeit ziehen.

Es dürfe, so kommentiert eine Person aus der Gruppe der Lehrerinnen und Lehrer und Mitarbeitenden der Schule, der Blick auf die schon vor der Krise benachteiligten Schülerinnen und Schüler nicht verloren gehen. Man müsse „[b]eachten, dass die zeitlichen, sprachlichen, intellektuellen und technischen Voraussetzungen in den Elternhäusern sehr unterschiedlich sind! Je mehr wir im Homeschooling von den Elternhäusern erwarten, desto größer wird die Schere am Ende sein.“ (MA, ID 769, v\_108) „(Bildungs-)Verliererinnen und -verlierer“ in der aktuellen Situation sind wahrscheinlich Schülerinnen und Schüler aus sozio-ökonomisch (hoch) benachteiligten Elternhäusern. Schulen mit einem hohen Anteil an benachteiligten Schülerinnen und Schülern stehen vor besonders großen Herausforderungen.

Diese Unterschiede in der Wahrnehmung und im Umgang mit der Situation spiegeln sich auch bei den Eltern wider, die das Arbeits- und Aufgabenspensum ihrer Kinder sehr unterschiedlich schildern. Etwa ein Drittel der Eltern zeigt sich über den Lernverlauf ihrer Kinder besorgt.

Schließlich gehen auch die Lehrerinnen und Lehrer in den Schulkollegien unterschiedlich mit dieser Situation um. Es zeigen sich Unterschiede innerhalb derselben Schule als auch zwischen Schulen und Schulformen. Einige Schulen versuchen bereits, vermehrt in ein gemeinsames und kohärentes Handeln den Schülerinnen und Schülern (und den Eltern) gegenüber zu kommen. Einigen ist das von Anfang an gut gelungen, für andere ist dies aktuell und zukünftig eine große Herausforderung.

Wir gehen davon aus, dass sich in Krisensituationen verschiedene Schulqualitäten deutlicher auswirken und Unterschiede sich noch vergrößern, z.B. hinsichtlich guten Unterrichtens bzw. der (Aus-)Gestaltung von Lehr-Lern-Arrangements, der Kooperation innerhalb der Fachschaften und Jahrgangsteams/Stufenteams und in Gesamtkollegien, der Qualitäten von Führungspersonen.

Durch die Radikalität und Kurzfristigkeit der Corona-bedingten Veränderungen kommen bestehende Unterschiede innerhalb und zwischen Schulen noch stärker zum Tragen. Dies wird besonders hinsichtlich der Motivationen und Kompetenzen im Bereich der Digitalisierung deutlich, in denen die Schere stark auseinandergeht. Das zeigt sich in den Befunden des Schul-Barometers auf den drei Ebenen:

1. Schülerinnen und Schüler
2. Lehrerinnen und Lehrer

### 3. Schule als Ganzes

Ggf. könnte noch die Systemebene ergänzt werden, wenn man in den Befunden die Differenzierung zwischen den Bundesländern, Kantonen oder den Ländern berücksichtigt.

Empfohlen werden Professionalität und Kohärenz, die hinsichtlich z.B. Informationsfluss, Kontakthalten im Sinne von Beziehungsgestaltung und Lehr-Lern-Arrangements inklusive Technologienutzung (heraus)gefordert sind. Gefragt sind v.a. Kompetenzen für Krisenmanagement, Handlungskoordination und digitale Lehr-Lern-Formen (allgemeine Didaktik und Mediendidaktik).

Mögliche Kompensationsbemühungen im Hinblick auf die Schülerdisparitäten sollten unter anderem darin liegen, einzelne benachteiligte, möglicherweise abgehangte oder im Fernunterricht weniger geübte Schülergruppen frühzeitig wieder in die Schule und den Präsenzunterricht zu integrieren. Bei einer graduellen Öffnung der Schulen sollten daher insbesondere folgende drei Schülergruppen besonders berücksichtigt werden:

1. Die Unter- bzw. Primarstufe, die auch bzgl. der Entwicklung sozio-emotionaler Kompetenzen und des Austauschs untereinander in den Blick genommen werden könnte und für die digitale Lehr-Lern-Formen eingeschränkter möglich sind.
2. Schülerinnen und Schüler am Ende ihrer Schullaufbahn, die Qualifikationsarbeiten bzw. Abschlussprüfungen zu absolvieren haben für den Übergang zur Berufsausbildung oder zum Studium, bei denen die Schule in ihrer Funktion der Qualifikation gefragt ist (das betrifft auch berufsbildende Schulen).
3. Schülerinnen und Schüler mit einem höheren Betreuungsbedarf, dazu zählen Schülerinnen und Schüler,
  - die im Homeschooling sehr wenig Aktivität zeigen oder zu denen der Kontakt verloren gegangen ist,
  - die einen höheren Förderbedarf haben,
  - aus Familien mit geringen ökonomischen Ressourcen, die nicht über die entsprechende technische Ausstattung oder räumliche Gegebenheiten verfügen,
  - aus sozio-ökonomisch schwierigen familiären Verhältnissen, deren sozial-emotionale und kognitive Entwicklung bei zu langem Verbleib ausschließlich in der Familie gefährdet ist.

Diesen zentralen Befunden und Empfehlungen auf Grundlage der erhobenen Daten folgen weiterführende Überlegungen, die wir in fortlaufender Nummerierung anschließen:

#### 3.7 Lernen ist mehr als sich den Lernstoff anzueignen, es geht auch um motivationale und vor allem emotionale Aspekte.

Lernen ist weit mehr, als sich den aktuellen Lernstoff anzueignen. Wir können davon ausgehen, dass Schülerinnen und Schüler, auch wenn sie in Bezug auf ihren curricular festgeschriebenen Lernstoff wenig Fortschritte gemacht haben während der Zeit der Schulschließung, gerade in der Krise eine ganze Menge lernen konnten: Bildung heißt Persönlichkeitsentwicklung. Es geht daher nicht nur um Lernstoff, sondern auch um motivationale und vor allem emotionale Aspekte. Darum sollten die Schülerinnen und Schüler in der Phase der Wiedereröffnung der Schulen nicht nur akademisch in ihrer kognitiven Entwicklung abgeholt werden, sondern in ihren motivationalen und emotionalen Lagen.

So würde in der Phase der Öffnung der Schule insbesondere die Beziehungsarbeit sowie das Auffangen und Bearbeiten der von den Schülerinnen und Schülern gemachten Erfahrungen im Vordergrund stehen. Im Anschluss könnte eine Analyse der Lernstände und der Lernstandsentwicklung der Wochen im Homelearning folgen. Schließlich sollten individualisierte Lern-Förder-Konzepte entwickelt, geplant und realisiert werden, die die unterschiedlichen Lernwege in Betracht ziehen und berücksichtigen, an welchen Stellen Schülerinnen und Schüler bestimmte Formen von Unterstützung brauchen (Lernbegleitung, Austausch etc.).

Insgesamt scheint wichtig, dass Lehrerinnen und Lehrer die individuellen und familiären Voraussetzungen und Bedingungen ihrer Schülerinnen und Schüler noch besser kennen und beachten als im „normalen“ Unterricht und Schulbetrieb. Dieses „neue Kennenlernen“ könnte einher gehen mit einer Beziehungsgestaltung zwischen Lehrern und Schülern, die ganz bewusst motivationale und vor allem emotionale Aspekte miteinschließt.

### 3.8 Schule weiter entwickeln mit der BIO-Strategie: Innovieren, optimieren und bewahren

Insbesondere für Schulleitungen und Schulkollegien ist die Organisation und Koordination dieser vielfältigen Ansprüche in den nächsten Monaten eine komplexe Aufgabe. Dazu gehört nicht zuletzt auch, die Themen digitaler Wandel und Inklusion miteinander zu verbinden. Es gilt, in gemeinsamer schulinterner wie schulexterner Absprache durchdachte, an pädagogischen Zielen orientierte Strukturen und Prozesse zu entwickeln und umzusetzen, die letztlich das Lernen für jeden einzelnen und die Gemeinschaft in den Vordergrund stellen. Dabei ist auch an Mindest- und Regelstandards in Bezug auf digitale Lehr-Lern-Prozesse zu denken, die – wenn implementiert – nicht unterschritten werden sollten.

Je nach Entwicklungsstand der Schule sind bezüglich der Ressourcierung dieser Schulentwicklungsanstrengungen unterschiedliche Gewichtungen vorzunehmen (vgl. Huber 2019, 2020). Eine in der Digitalisierung bereits sehr erfolgreiche Schule wird ihren Fokus in den Anstrengungen auf die Nachhaltigkeit legen und damit auf das Bewahren und nur gut dosiert innovieren. Eine Schule, die noch am Anfang steht, wird einen Schwerpunkt auf Innovation setzen müssen. Unterschiedliche Gewichtungen führen dann zu unterschiedlichen Strategien (vgl. Abb. 1).

#### BIO-Strategie: kontextuale Integration, Balance und Abfolgelogik

Meine / unsere Organisation:

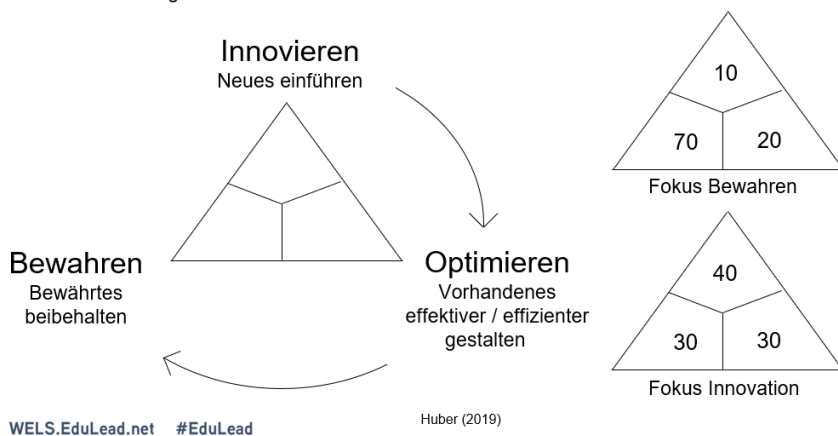


Abb. 1: BIO-Strategie

Im Mittelpunkt dieses Qualitätsmanagements muss immer die Frage nach dem Nutzen stehen: Welchen Nutzen hat das, was wir tun, bzw. haben die Maßnahmen für die Förderung und die Unterstützung der Kinder und Jugendlichen? Die Ideen für solche Maßnahmen sind an jeder Einzelschule sicher vielfältig. Ihnen stehen stets unterschiedliche Kontextbedingungen mit jeweils eigenen Realisierbarkeiten gegenüber. Vor diesem Hintergrund ist es die Aufgabe der Schulleitung, aber auch allen anderen Schulgestalterinnen und



Schulgestaltern, in ihrem jeweiligen Verantwortungsbereich Handlungsmöglichkeiten auszuloten und Lösungen zu entwickeln - Bewährtes zu bewahren, die bisherige Praxis zu optimieren und neue Praxis zu innovieren. Es braucht dabei eine auf die jeweilige Schule zugeschnittene Strategie, damit die Maßnahmen nicht unverbunden und ohne gegenseitige Bezüge nebeneinanderstehen, sowie eine Balance, damit letztlich auch Machbarkeiten und Akzeptanz der Maßnahmen gewährleistet sind.

Als wichtig wird insgesamt der Transfer der Erfahrungen, Konzepte, Modelle in das schulische Wissensmanagement gesehen: Empfehlenswert wäre, dass die Schule über einen schulischen Erfahrungsaustausch hinausgehend ihre erreichten und auch avisierten Ziele im eigenen Wissensmanagement dokumentiert. Neben dem Austausch über die gemachten Erfahrungen und die Learnings sollten auch die Errungenschaften oder die Ziele, die man noch hätte erreichen können, aber auch kreative Ideen, die vielleicht nicht ad hoc umgesetzt werden konnten, thematisiert und in ein Wissensmanagement der Schule implementiert werden. Auf Basis dieses neu erworbenen Wissens über kooperative Arrangements, überführt in ein gemeinsames Verständnis, könnte das Erfahrene genutzt und damit weitergearbeitet werden. Bei vielen Schulen ist ein riesiger Push passiert, der so verarbeitet und im Sinne der Weiterbildung (insbesondere hinsichtlich der medialen Kompetenzen) weiterverfolgt und genutzt werden könnte.

#### **Literatur:**

- Huber, S.G. (2020). Responsible Leaders entwickeln Schule in der Balance von Bewahren, Optimieren, Innovieren. In S.G. Huber (Hrsg.), *Jahrbuch Schulleitung 2020. Impulse aus Wissenschaft und Praxis* (S. 3-14). Köln: Wolters Kluwer Deutschland.
- Huber, S.G. (2019). Zerreißprobe oder klare Strategie? Schulentwicklung in der Balance von Bewahren, Optimieren, Innovieren. *b:sl Beruf Schulleitung. Allgemeiner Schulleitungsverband Deutschlands e.V. (ASD)* (Hrsg.). 4, 14. Jahrgang, 13-16.
- Huber, S.G., Günther, P.S., Schneider, N., Helm, C., Schwander, M. Schneider, J.A. & Pruitt, J. (2020). *COVID-19 und aktuelle Herausforderungen in Schule und Bildung. Erste Befunde des Schul-Barometers in Deutschland, Österreich und der Schweiz*. Münster, New York: Waxmann.
- Huber, S.G. & Helm, C. (2020a). COVID-19 and schooling: evaluation, assessment and accountability in times of crises—reacting quickly to explore key issues for policy, practice and research with the school barometer. *Educational Assessment, Evaluation and Accountability*, 32(2), 237-270. DOI 10.1007/s11092-020-09322-y.
- Huber, S.G. & Helm, C. (2020b). Lernen in Zeiten der Corona-Pandemie. Die Rolle familiärer Merkmale für das Lernen von Schüler\*innen: Befunde vom Schul-Barometer in Deutschland, Österreich und der Schweiz. *Die Deutsche Schule, Beiheft 16*, 37-60.

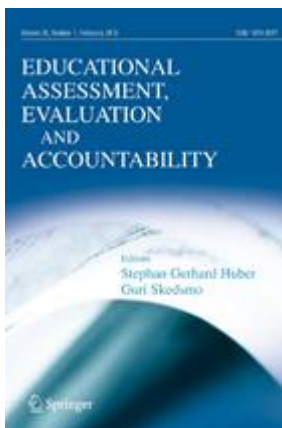
**Stephan Gerhard Huber & Christoph Helm (2020). COVID-19 and schooling: evaluation, assessment and accountability in times of crises—reacting quickly to explore key issues for policy, practice and research with the school barometer. *Educational Assessment, Evaluation and Accountability*, 32(2).**

The crisis caused by the COVID-19 virus has far-reaching effects in the field of education, as schools were closed in March 2020 in many countries around the world. In this article, Stephan Huber and Christoph Helm present and discuss the School Barometer, a fast survey (in terms of reaction time, time to answer and dissemination time) that was conducted in Germany, Austria and Switzerland during the early weeks of the school lockdown to assess and evaluate the current school situation caused by COVID-19. The aim was to gather, analyse and present data in an exploratory way to inform policy, practice and further research. In this article, the authors present some exemplary first results and possible implications for policy, practice and research. Furthermore, they reflect on the strengths and limitations of the School Barometer and fast surveys as well as the methodological options for data collection and analysis when using a short monitoring survey approach. Specifically, Stephan Huber and Christoph Helm discuss the methodological challenges associated with survey data of this kind, including challenges related to hypothesis testing, the testing of causal effects and approaches to ensure reliability and validity. By doing this, they reflect on issues of assessment, evaluation and accountability in times of crisis.

Der Aufsatz steht kostenfrei als Open Access Publikation zur Verfügung - published: 10 June 2020.

Gehen Sie zu: <https://doi.org/10.1007/s11092-020-09322-y>

Download PDF: <https://link.springer.com/content/pdf/10.1007/s11092-020-09322-y.pdf>



**Stephan Gerhard Huber & Christoph Helm (2020). Lernen in Zeiten der Corona-Pandemie. Die Rolle familiärer Merkmale für das Lernen von Schüler\*innen: Befunde vom Schul-Barometer in Deutschland, Österreich und der Schweiz.**

"Stephan Gerhard Huber & Christoph Helm berichten in ihrem Beitrag „Lernen in Zeiten der Corona-Pandemie“ Ergebnisse ihrer Analysen zur Rolle familiärer Merkmale für das Lernen von Schüler\*innen. Grundlage für die Analysen sind Daten des aktuellen Schul-Barometers in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Insgesamt kommen sie zu dem Ergebnis, dass Schüler\*innengruppen mit niedrigen häuslichen Ressourcen in Zeiten der Schulschließung nicht primär aufgrund fehlender technischer Ausstattung oder fehlender elterlicher Unterstützung zurückbleiben, sondern insbesondere aufgrund fehlender Fähigkeiten zum selbstgesteuerten Lernen und zur Selbstorganisation des Tagesablaufs. Der Mangel dieser Fähigkeiten ist ihres Erachtens auf das Fehlen von Entwicklungsmöglichkeiten zurückzuführen, die diese Schüler\*innen (in sozioökonomisch schlechter gestellten bzw. benachteiligten Familien) oft nicht ausreichend vorfinden. Für eine kleinere Gruppe an Schüler\*innen würde eine adäquate technische Ausstattung vermutlich einen Teil der erlebten Herausforderungen mindern. Neben der Frage nach technischer Ausstattung (z. B. den Schüler\*innen vom Staat zur Verfügung gestellte technische Endgeräte wie Tablets oder Laptops) seien jedoch vor allem eine stärkere Betreuung sozial benachteiligter Familien und eine personenbezogene Lernbegleitung der Schüler\*innen erforderlich." (Fickermann & Edelstein, 2020, S. 24)

Der Aufsatz ist erschienen in: Detlef Fickermann & Benjamin Edelstein (Hrsg.) (2020): „Langsam vermiss ich die Schule ...“ Schule während und nach der Corona-Pandemie 2020. DDS Die Deutsche Schule Beiheft, Band 16, 228 Seiten, broschiert, ISBN 978-3-8309-4231-3

Die Fachzeitschrift steht kostenfrei unter einer CC-BY-NC-SA-Lizenz zur Verfügung - published: 15 June 2020.

Download Kapitel Huber & Helm, Lernen in Zeiten der Corona-Pandemie, unter:

<https://www.waxmann.com/?eID=texte&pdf=4231OpenAccess02.pdf&typ=zusatztext>

Inhaltsübersicht und Download der einzelnen Kapitel: [https://www.waxmann.com/dds\\_beiheft\\_16/](https://www.waxmann.com/dds_beiheft_16/)

Informationen zur Fachzeitschrift unter: <http://www.waxmann.com/buch4231>



## COVID-19 und aktuelle Herausforderungen in Schule und Bildung

### Erste Befunde des Schul-Barometers in Deutschland, Österreich und der Schweiz

2020, 140 Seiten, E-Book (PDF), 0,00 €, ISBN 978-3-8309-4216-0

Stephan Gerhard Huber, Paula Sophie Günther, Nadine Schneider,

Christoph Helm, Marius Schwander, Julia Alexandra Schneider, Jane Pruitt

Die durch das COVID-19-Virus ausgelöste gesellschaftliche Krise hat weitreichende Auswirkungen auf nahezu alle gesellschaftlichen Bereiche. Die Schulen wurden ab Mitte März 2020 geschlossen. In dieser Situation wurde das Schul-Barometer lanciert und damit eine Befragung von rund 7100 Personen durchgeführt. Ziel des Schul-Barometers ist die Beschreibung der aktuellen Schulsituation in Deutschland, Österreich und der Schweiz aus Sicht verschiedener Personengruppen (Schülerinnen und Schüler, Eltern, schulische Mitarbeitende, Schulleitungen, Vertreterinnen und Vertreter der Schulaufsicht/Schulverwaltung und des Unterstützungssystems). Nach dieser zweiwöchigen Befragung und einer einwöchigen Analyse entstand diese Publikation, die Interessierte über erste ausgewählte Befunde informieren und einen Beitrag zum aktuellen Diskurs leisten möchte.

Abstract: Erste ausgewählte quantitativen und qualitativen Befunde des Schul-Barometers werden nach der Darstellung der Ziele und des Designs in zwei Kapiteln vorgestellt, die derselben Strukturierung folgen, in Kapitel 2 in Kurzform und in Kapitel 3 im Detail mit ausgewählten Abbildungen und Tabellen. Themen sind Informationsfluss und Kommunikation, Situation zuhause, digitales Lehren und Lernen, Zusammenarbeit in den Schulen, Belastung sowie Bedarfe, Bedürfnisse und Wünsche und schließlich erste vergleichende Auswertungen u.a. zu Unterschieden zwischen den Ländern Deutschland, Österreich und der Schweiz und zu Unterschieden innerhalb sowie zwischen den Akteursgruppen. Zu Beginn der Publikation gibt es ausgewählte Statements, zentrale Aussagen sowie eine Kurzpräsentation einiger Befunde. Den Abschluss bilden ein Fazit und Empfehlungen; im Anhang sind die verschiedenen Fragebögen enthalten.

Der Band steht kostenfrei zur Verfügung unter: [https://www.waxmann.com/waxmann-buecher/?tx\\_p2waxmann\\_pi2%5bbuchnr%5d=4216&tx\\_p2waxmann\\_pi2%5baction%5d=show](https://www.waxmann.com/waxmann-buecher/?tx_p2waxmann_pi2%5bbuchnr%5d=4216&tx_p2waxmann_pi2%5baction%5d=show)

